

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerptionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrantierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

**Se. k. und k. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Mai d. J. dem Landesgerichtsrathe in Silli Lorenz Kattel anlässlich seiner erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht. **Glaspach m. p.**

**Se. k. und k. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Mai d. J. den Pfarrer und Dechant in Stagno Anton Piepopili zum Domherrn bei dem Cathedral-Capitel in Ragusa allergnädigst zu ernennen geruht. **Gautsch m. p.**

**Se. k. und k. Apostolische Majestät** haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Mai d. J. dem Bestallungsdiplome des zum Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Budapest ernannten Frank Dyer Chester das Allerhöchste Equatur huldreichst zu erteilen geruht.

**Se. k. und k. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Mai d. J. dem Freiherrn von Mayr-Melnhof'schen Oberforstmeister Georg Schmidt in Leoben in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens auf dem Gebiete der Forstcultiv tagfrei den Titel eines Forstathes allergnädigst zu verleihen geruht.

**Se. k. und k. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Mai d. J. dem bei der Statthalterei in Innsbruck in Verwendung stehenden Ingenieur Ludwig Pulsator das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 21. Mai 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIII. Stück der kroatischen, das XLVII. Stück der italienischen und das XLIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Heute wird das XIII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 15 die Kundmachung der k. k. Landesregierung in Krain vom 16. April 1897, Z. 4793, betreffend die Bestimmungen, zu welcher Zeit und in welchem Umfange der Bestandnehmer nach der Kündigung die Besichtigung der Bestandgegenstände durch Mietslustige zu gestatten hat;

## Feuilleton.

### Der Naturforscher Hacquet als Arzt in Krain.

Aus einer Schilderung von Prof. Dr. Valenta v. Marchthurn in Laibach.

#### II.

An anderer Stelle desselben Werkes (B. 3, S. 2) sagt er: «Es werden sich gewiss wenig Länder in Europa finden, wo man so wenig für seine Gesundheit verwenden mag, als hierzulande» (in Krain nämlich). Am meisten aber hatte Hacquet an dem crassen, damals in Krain herrschenden Aberglauben Anstand genommen sowie er persönlich darunter nicht wenig zu leiden hatte.

In seiner Eigenschaft als Professor an dem Laibacher Lyceum errichtete Hacquet auch ein «anatomisches Theater» im Anschlusse an sein reichhaltiges Naturalien cabinet, welches allein 4000 Stück Pflanzen umfasste. Als Kaiser Josef II. 1784 in Laibach weilte, beschäftigte er dieses Naturalien cabinet und auch das «anatomische Theater», und «beehrte dieses seiner besonderen Aufmerksamkeit».

Bei der Aufrichtung dieser anatomisch-zoatomischen Schaubühne hatte Hacquet «mit dem Aberglauben selbst in der Hauptstadt» hier zu kämpfen gehabt. «Das Volk ließ sich den Glauben nicht nehmen, man habe das anatomische Theater nur erbaut, um rothhaarige

- Nr. 16 die Kundmachung des krainischen Landesauschusses vom 24. April 1897, Z. 2775, betreffend die Einreihung der im Straßenbezirke Oberlaibach gelegenen, von Franzdorf thalauflwärts gegen Soboteno führenden Gemeindestrasse in die Kategorie der Bezirksstrassen;
- Nr. 17 die Kundmachung des krainischen Landesauschusses vom 24. April 1897, Z. 2774, betreffend die Einreihung der im Straßenbezirke Wippach vorkommenden, von Oberfeld ausgehenden, bei Maria-Au in die Wippach-Görzer Reichsstrasse mündenden Gemeindestrasse in die Kategorie der Bezirksstrassen;
- Nr. 18 die Kundmachung des krainischen Landesauschusses vom 22. April 1897, Z. 2694, betreffend die Einreihung der im Straßenbezirke Welbes unterhalb Wodebschitz neu hergestellten Brücke über die Wocheiner Save in die Kategorie der Bezirksstrassenbaubjecte;
- Nr. 19 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für das Herzogthum Krain vom 15. Mai 1897, Z. 2278/pr., betreffend die Auscheidung der zufolge der Gesetze vom 15. October 1896, Z. 48 und 47 S. G. B., neu gebildeten Ortsgemeinden Rakel und Schilze aus dem Sprengel des Steueramtes Voitsch, beziehungsweise Vaas, und Zuweisung derselben zum Steueramtsbezirke Zirkniz;
- Nr. 20 die Kundmachung des krainischen Landesauschusses vom 23. April 1897, Z. 4276, betreffend die Einreihung der in den Straßenbezirken Krainburg und Stein gelegenen, von Unter-Fernig nach Wobitz führenden Strasse in die Kategorie der Bezirksstrassen.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 24. Mai 1897.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Adress-Debatte im Herrenhause.

Das Herrenhaus hat in einer einzigen Sitzung die Adresse verhandelt und genehmigt. Es gab nur einen Differenzpunkt zwischen beiden Parteien, welcher die Sprachenverordnungen betraf. Allein es ist bezeichnend, dass die stürmischen Kämpfe des Abgeordnetenhauses hier nur einen schwachen Reflex übten. Man hatte eine große Redeschlacht erwartet, statt dessen gab es eine kurze, knappe Auseinandersetzung. Welch gewaltiger Unterschied gegenüber der Debatte des Herrenhauses über die seinerzeitige Prajak'sche Sprachenverordnung! Damals ein großes, langwieriges, fast erbittertes Turnier, in welches die Koryphäen aller Parteien eingriffen, und gestern nicht mehr als zwei Reden von der Linken, eine kurze Erklärung von der Rechten und die Rede des Ministerpräsidenten.

Aus der Thatsache, dass die Sprachenverordnungen vom Jahre 1897 nur so schwache Wellen ins Herrenhaus geworfen haben, darf man vielleicht den Schluss ziehen, dass die tiefgehende Erregung, die aus dieser Maßregel hervorgewachsen ist, weniger aus ihrem Inhalte und ihrer realen Tragweite, als aus gewissen

Menschen zu tödten, mit deren Blut der Exjesuit Gruber, dessen Canalbau zur Entwässerung des Morastes unglaubliche Summen verschlang, das Quecksilber fixierte. Dieses Märchen hatte für Hacquet so ernsthafte Folgen, dass er in den folgenden Jahren seine Reisen im Lande Krain nur unter falschen Namen machen konnte, um vor thätlichen Mißhandlungen sicher zu sein.»

Diese Märchen waren gegen Hacquet aber nicht etwa vom «armen gemeinen Volke», das ihm «sehr ergehen war» (Dryctographia IV, p. XIII) sondern von städtischen Hohlköpfen erfunden und unter die Masse verbreitet worden!

Je mehr Fleiß er in seinem Amte anwendete, je mehr er solchen von seinen Schülern verlangte, desto mehr Widerstand fand er, ja man machte ihm sogar seitens des Stadtmagistrates über Betreiben der «Laibacher Barbierzunft» einen Proceß, der bis zum Appellgerichtshofe gedieh sowie man während seiner Thätigkeit als Werkarzt in Idria das Bergpersonale gegen ihn aufgehetzt hatte. Alle diese Anfeindungen und Proceßschlug aber sein Protector Van Swieten nieder und die Kaiserin gab den ernststen Befehl herab, daß dem Hacquet weiter keine Hindernisse in den Weg gelegt werden dürfen.

Viele Verdienste hat sich Hacquet in der Zeit seines Wirkens in Krain durch seine Werke um die Erforschung der Heilquellen hier im Lande und in den Nachbarländern erworben. Er unterzog alle namhaften Bäder Rohitsch, Lüsser, Neuhaus in Steiermark, Bellach

äußerlichen Vorgängen, aus der bewussten Beeinflussung der Wählerschaften erklärt werden muß.

Der Ministerpräsident hat denn auch gestern nachgewiesen, dass gegen die Sprachenverordnungen Klagen erhoben wurden, die in ihrem wahren Inhalte gar nicht begründet sind. Die Neuerungen beziehen sich überhaupt nur auf den internen Dienst und auf die Nothwendigkeit der Kenntnis beider Landessprachen für die Beamten. Nun wird freilich von deutscher Seite das tatsächliche Bedürfnis bestritten, allein der Ministerpräsident hat mit Recht entgegnet, dass in der Sprachenfrage die Deutschen die beati possidentes und somit in der Frage des Bedürfnisses nicht ganz unbefangene Zeugen sind. Insofern sich während der Uebergangszeit praktische Schwierigkeiten ergeben sollten, hat Graf Badeni hinlänglich beruhigende Versicherungen betreffs der schonungsvollen Durchführung der Verordnungen erteilt. Das Bedenken, als ob die Verordnungen eine Etappe auf dem Wege staatsrechtlicher Concessionen bedeuten würden, widerlegt sich durch den Hinweis auf die Stremayr'sche Verordnung des Jahres 1880, welche ja gleichfalls die Anwendbarkeit beider Landessprachen im ganzen Lande anerkannt hat, ohne dass sie zu den damals befürchteten und propheteiten staatsrechtlichen Folgerungen geführt hätte. Dieselben haben sich vielmehr ebenso wenig eingestellt, wie die vielberufene Gefährdung der einheitlichen Verwaltung. Graf Badeni durfte die Schöpfer der galizischen Sprachenverordnung von 1869 als Kronzeugen für sich in Anspruch nehmen — Männer, welche dem verfassungstreuen, streng centralistischen Lager angehörten und jenen Schritt gewiss nicht unternommen hätten, wenn er die Einheitlichkeit der Verwaltung zu untergraben geeignet gewesen wäre.

Wenn in der erregten Atmosphäre, die zum Theile künstlich geschaffen wurde, Raum bliebe für eine besonnene und vorurtheilslose Auffassung der Dinge, dann würden die Darlegungen des Ministerpräsidenten auch bei den Deutschen aus den Subetenländern ihre Wirkung nicht versagen, und keinen Augenblick würde ein Zweifel sich erheben gegenüber der Erklärung des Grafen Badeni, dass «es weder mit seinen persönlichen Gefühlen, noch mit seiner politischen Ueberzeugung und am allerwenigsten mit seiner amtlichen Stellung vereinbarlich wäre, die deutsche Nationalität irgendwie verletzen oder den nationalen Interessen der Deutschen entgegenzuarbeiten zu wollen.»

Graf Badeni hat übrigens im Laufe seiner Rede eine Andeutung gemacht, die einen Ausblick auf die endliche Möglichkeit der Beendigung der gegenwärtigen Wirren eröffnet. Er hat erklärt, dass die Regierung

in Kärnten, Krapina, Warasdin, Töplitz, Stubica in Kroatien und vor allem Töplitz in Krain seiner gelehrten sachmännischen Untersuchung.

Für Töplitz speciell gab er die Indication: in Gliederreißen, Schlag, Lähmungen, Beshwernissen der Rippengegend, Krämpfungen, Engbrüstigkeit, Kolik, Mutterbeschwerden, Austrocknung (Atrophie), in englischen Krankheiten, in Haut-, Hals- und anderen Drüsenengeschwüren, in wärender Heilung der Venen-suche, in der Gonorrhoe (aber nicht im Gleet der Engländer), in allen Gattungen des Zipperlein außer dem Unfall. (Dryctographia III, p. 173 f.)

Aus seiner Praxis in Idria erzählt uns Hacquet an verschiedenen Stellen seiner Dryctographia (II. Bd.) Er empfiehlt den Arbeitern statt des Weintrinkens, von dem sie seinerzeit sehr große Liebhaber waren, so dass sie sich dadurch vor der Zeit zu Grund richteten, das Bier, «welches ihren meistens mageren Körpern gewiss weit dienlicher sein würde» (p. 55). Er constatirt von seinem Aufenthalte in dieser Bergstadt, dass er daselbst mehrmals das vom Verbrennen in der Grube entstandene Unglück der Arbeiter mit ansehen mußte. «Ich habe, schreibt er, mehrmals gesehen, dass die armen Arbeiter («durch das Feuerwehen mit Schwefelerzen») so beschädigt wurden, dass ihnen, nachdem sie aus dem Feuer kamen, die ganze Oberhaut verbrannt war, und sich abschälte. Diese besondern Vorfälle — setzt er bei — sind ausführlich in einer Abhandlung beschrieben, die zu Wien im Jahre 1774 in einem Wochenblatt

weit entfernt ist, den Gedanken eines Sprachengesetzes von sich zu weisen und das sie an diesem Werke mit voller Thatkraft mitzuwirken bereit ist, wenn im Schoße der Parteien selbst jener Wunsch zu einer concreten Gestaltung heranreifen sollte. Die gegenwärtige parlamentarische Situation ist freilich einem solchen Werke, das nur aus der freien Einigung der Parteien hervorgehen kann, wenig günstig. Allein gerade der unerfreuliche Charakter dieser Situation ist es, der den Parteien aufs eindringlichste die Nothwendigkeit einer derartigen Einigung vor Augen führen sollte.

Stipendium.

In Gemäßheit des mit Erlaß des Ministers für Cultus und Unterricht vom 26. September 1893, B. 20.151, genehmigten Statutes für das Istituto austriaco di studio storici in Rom gelangen mit Beginn der nächsten Forschungs-Periode, das ist vom October 1897 ab, Stipendien zum Betriebe wissenschaftlicher Studien in Rom (römische Stipendien) zur Verleihung.

Bedingungen der Erlangung eines solchen Stipendiums sind:

Die österreichische Staatsbürgerschaft, Nachweisung der absolvierten Universitäts-Studien und der mit Erfolg abgelegten Staats- oder Lehramtsprüfung oder des erlangten Doctorgrades, vollständige Vertrautheit mit den historischen Hilfswissenschaften, Kenntniss der italienischen Sprache und Vorlage einer wissenschaftlichen Arbeit.

Bewerber, welche bereits angestellt sind, haben überdies die Zulässigkeit ihrer zeitweisen Beurlaubung nachzuweisen.

Die römischen Stipendien werden in der Regel für die Zeit von Anfang October bis Ende Juni, das ist für etwa neun Monate, verliehen, können aber ausnahmsweise auch auf kürzere Zeit verliehen werden.

Die Bewerbungsgesuche sind an das Ministerium für Cultus und Unterricht zu richten und daselbst bis 1. August d. J. einzubringen. Später einlaufende Gesuche können nur nach Zulass der Umstände berücksichtigt werden.

Der Stipendien-Betrag, welcher die Kosten der Reise nach Rom und zurück sowie den Aufenthalt daselbst zu decken bestimmt ist, wird von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse der Bewerber festgesetzt.

Bericht der Gewerbe-Inspection.

III.

Die von den Arbeitgebern vorgebrachten Anliegen betrafen in 162 Fällen die Ueberprüfung von Bauprojecten sowie die Einrichtung von Arbeitsräumen, in 5 Fällen die beabsichtigten Abänderungen von Arbeitsordnungen, in 13 Fällen die Interpretierung der Bestimmungen über die Arbeitszeit, in 46 jener über die Sonntagsarbeit, in 5 Fällen verschiedene Lehrlingsfragen, in 3 Fällen die Krankenversicherung und in 44 Fällen die Unfallversicherung.

Durch Arbeiter wurde das Amt 795mal in Anspruch genommen, und zwar zunächst in 324 Fällen mit Bitten um Arbeitsvermittlung. Diese Bitten wurden vorgemerkt, um bei Bornahme von Inspectionen oder bei anderen Anlässen nach Thunlichkeit berücksichtigt zu werden; der Erfolg der diesbetreffenden

herausgekommen ist (offenbar aus Hacquets Feder selbst) (p. 107).

Bei dem Dorfe Sauraha war ein Warmbad (Tople), wo auch seinerzeit ein Gebäude, eine Art Badehospital für die Idrianer Bergarbeiter, bestand, zur Heilung der kranken Arbeiter, die bei der alten Methode, das Quecksilber aus den Erzen in Retorten zu brennen oder zu treiben, ihrer Gesundheit leicht beraubt wurden» (p. 161).

Aus dem Angeführten, zu dessen Hodegetik mir der krainische Geschichtsforscher Herr P. v. Radics verholfen, wird man leicht ersehen, mit welcher aufopferungsvoller Hingebung Hacquet nicht nur speciell sein Lehramt in Laibach versehen, wie er in aller und jeder Beziehung auf die Förderung der Volkswohlthat in puncto Hygiene bedacht gewesen, wie er namentlich auch immer den Fortschritt im Auge gehabt und ihm unentwegt gebient hat, wenn auch ein Füllhorn von Anfeindungen und Hindernissen über ihn ausgegossen war.

Seine Werke, die man freilich Seite um Seite durchgehen muß, um daraus die Goldkörner für die Culturgeschichte zu gewinnen, haben neben einem getreuen Bilde der Zustände Krains zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts auch die einzelnen Steinchen zu dem Mosaikbilde der Biographie Hacquets in Krain geliefert.

Im Hintergrunde schwebt im Sinne allegorischer Betrachtung das Bild des geseierten Van Swieten, des erleuchteten Beschützers Hacquets und des Fortschrittes in Krain!

hieramtlichen Bemühungen blieb zwar in der Regel unbekannt, dürfte jedoch zumeist ein negativer gewesen sein. Von den 471 eigentlich gewerblichen Anliegen der Arbeiter wurden 125 a limine und 67 nach gepflogener Untersuchung als unvertretbar zurückgewiesen, in weiteren 196 Fällen wurden die Beschwerdeführer belehrt, sich an die zur Entscheidung berufene Stelle (politische oder gerichtliche Behörde, Genossenschaft, Schiedsgericht) zu wenden. In 56 Fällen war die Vermittlung des Amtes von Erfolg begleitet, in 27 konnte der Ausgang der Streitsache nicht erfahren werden.

Ein Anlaß, gegen die über hieramtliche Anträge von den Gewerbebehörden getroffenen Verfügungen auf Grund des § 10, G. J. G., Einspruch zu erheben, lag im Berichtsjahre niemals vor.

II. Beschaffenheit und Einrichtung der Arbeits- und Wohnstätten.

Die Wirkungen der consequenten Einflussnahme der Gewerbeinspection auf die zweckmäßige Gestaltung und Einrichtung der Betriebsanlagen sowie der mit diesen etwa verbundenen Wohnstätten der Arbeiter äußern sich in einer so offenkundigen Weise, daß die Gemeinnützigkeit der diesbezüglich angestrebten Ziele nunmehr zur allgemeinen Erkenntnis geworden ist. Diese Erkenntnis findet ihren berebten Ausdruck in der Thatsache, daß das Gewerbeinspectionat nicht mehr wie ehedem von der Anberaumung von Amtshandlungen der in Rede stehenden Art zum Zwecke «allfälliger Intervention» verständigt wird, sondern daß es in der Regel auf kurzem Wege befragt zu werden pflegt, innerhalb welcher Zeit auf die hieramtliche Intervention sicher gezählt werden könne, nachdem früher in nicht wenigen Fällen die betreffende Amtshandlung — sei es behufs Klarstellung des Gegenstandes, sei es infolge Berücksichtigung des ausdrücklichen Wunsches der Parteien — vertagt werden mußte. Solcherart ist es denn möglich geworden, an allen den wichtigsten Localverhandlungen, welche die Errichtung, Erweiterung und Uebernahme gewerblicher Anlagen zum Gegenstande hatten, theilzunehmen.

Aber auch die Gewerbetreibenden und Industriellen, welche in früheren Jahren sich gewissermaßen daran gewöhnt hatten, die von dem intervenierenden Organe der Gewerbeinspection jeweilig beantragten Schutzvorkehrungen als im ausschließlichen Interesse der Arbeiter gelegene Maßnahmen und, weil vielfach mit nicht unbedeutenden Kosten und Betriebsstörungen verbunden, als Erschwerungen der Unternehmung aufzufassen, unterwerfen sich jetzt allgemein bereitwillig den ihnen vom Standpunkte der Gewerbehygiene und Schutztechnik vorgeschriebenen Bedingungen. Sie gelangten nämlich zu der Ueberzeugung, daß im Zusammenhange mit jenen Bedingungen vielfach auch solche Momente in den Kreis der behördlichen Entscheidung gezogen werden, welche geeignet sind, eine zweckmäßige Disposition der baulichen Anlage und ihrer Einrichtung in Rücksicht auf den Gesamtbetrieb, eine erhöhte Uebersichtlichkeit über denselben und günstigere Helligkeitsverhältnisse in dessen einzelnen Theilen herbeizuführen, gleichzeitig aber auch sonst unnützerweise sich wiederholende, also zeitraubende und störende Transporte zu vermeiden sowie die Quellen von Verunreinigungen thunlichst einzuschränken, welche andernfalls die Beschaffenheit der Atmosphäre im Arbeitsbereiche lästig oder gar schädlich beeinflussen würden. Darin ist denn die Erklärung der

Die Rose von Jericho.

Ein Märchen für große Kinder von E. Leberecht.

Es war an einem Märznachmittag. Warm schien die Sonne; die Vögel jubelten dem König Venz entgegen.

«Nun wird es Frühling», sagten die Späken auf den Dächern, «nun treiben wir den Winter zum Lande hinaus!»

«Nun wird es Frühling!» sagten die Menschen. Lächelnd traten die Alten vor die Thür und freuten sich der sonnigen Wärme und die jungen Leute strömten hinaus auf den Wall, wo die Weiden schüchtern zwischen den jungen Gräsern hervorlugten.

«Frühling ist's!» sagte ein Jüngling, und dabei brach er ein tiefblaues Weiden und reichte es seiner Gefährtin, die frisch und fröhlich an seiner Seite dahinschritt, selbst noch eine süße Mädchenknospe. Dabei sah er ihr tief in die Augen. Ein Sonnenstrahl bligte ihm daraus entgegen, und jubelnd sagte er wieder: «Es ist Frühling!»

«Es ist Frühling!» sagte auch die Bäckerfrau drunten in der Gasse, aber sie sagte es recht verdrießlich. «Ich müßte in den Garten und graben, und nun wird mir die alte Judenperson da oben krank. Man kann doch solch Wurm nicht geradezu verkommen lassen, obgleich sie's nicht besser verdiente, die garstige alte Hege!»

Unbemerkt war das junge Paar herangeschritten. «Was ist's mit der garstigen alten Hege?» fragte der junge Mann.

Thatsache zu suchen, daß viele Bau- und Einrichtungsprojecte noch im Entwurfe dem Gewerbe-Inspectorate zur Prüfung vorgelegt, auf Grund des diesfalls gepflogenen Meinungs-austausches umgearbeitet und erst in dieser zweckentsprechend geänderten Gestalt der amtlichen Behandlung zugeführt wurden. Nicht minder erfreulich ist auch die Thatsache, daß mehrere Unternehmer die Mühe nicht gescheut haben, sich vor dem Commissionstage die hieramtliche Intervention persönlich zu erbitten. Es waren darunter auch solche Unternehmer, die, aus den hieramtlichen Aufzeichnungen zu schließen, noch vor wenigen Jahren wohl das Gegentheil gewünscht haben mochten; es hat die seitherige Erfahrung eben manche Betriebsinhaber dahin belehrt, daß die Befolgung der vom Gewerbe-Inspectorate popularisierten hygienischen Gesetze mit der gebotenen Bedachtnahme auf die thunlichste Oekonomie im Betriebe keineswegs unvereinbar ist, daß vielmehr erst aus der rationalen Verbindung dieser beiden Momente die sicherste Grundlage resultiert, worauf jede gewerbliche Anlage aufgebaut sein muß, soll dieselbe den heutigen Anforderungen der Technik genügen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Mai.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses ist für Montag, den 24. d. M., einberufen worden. Auf der Tagesordnung befindet sich als einziger Gegenstand die erste Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Gerichtsgebühren.

Die Wahlen für den kroatischen Landtag wurden heute fortgesetzt, und zwar wurden die Wahlen in 16 Bezirken vollzogen.

Im ungarischen Magnatenhause widmete gestern Präsident Wilhelm von Tóth dem verstorbenen Grafen Nikolaus Esterházy einen warmen Nachruf. Der Bericht des Verifications-Ausschusses in der Angelegenheit des Erlöschens der Mitgliedschaft des Markgrafen Siegmund Esáthy-Pallavicini und des Grafen Samuel Gyulai wird zur Kenntniss genommen. Die Tagesordnung, auf der sich belanglose Vorlagen befinden, wird ohne Debatte erledigt.

Die Protestkundgebungen gegen das neue preussische Vereinsgesetz mehren sich und nehmen schärferen Charakter an. Die zweite Lesung der Vorlage im Abgeordnetenhause findet am 28sten Mai statt.

Wie aus Paris gemeldet wird, dauerte der Gegenbesuch des Präsidenten Faure beim Fürsten von Bulgarien eine halbe Stunde und trug den Charakter großer Herzlichkeit. Präsident Faure wurde durch den Fürsten der Fürstin Marie Louise vorgestellt. Die Fürstin empfing abends den Minister des Aeußern Hanotaux.

In der vorgestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte Parlaments-Untersecretär Curzon, die italienische Regierung habe mitgetheilt, sie wünsche die Besetzung Kassalass nicht aufrechtzuerhalten. Hinsichtlich des Zeitpunktes des Rückzuges der italienischen Truppen wünsche sie sich darüber zu unterrichten, wenn dies der britischen und der ägyptischen Regierung genehm sei. Die Angelegenheit sei zwischen der italienischen und englischen Regierung erörtert worden. — Der erste Lord des Schages Balfour theilte mit, er hoffe die Pfingstferien des Parlamentes für die Zeit vom 4. bis 14. Juni vor-

«Se nun, krank ist sie», sagte die Bäckerfrau, «und garstig dazu. Sie hat ja im Leben keinem je ein freundlich Wort gegönnt, wie wird sie's im Sterben thun? Aber ich kann mich jetzt auch nicht mehr um sie kümmern; ich hab auch mein Geschäft.»

«Die arme Alte!» sagte das junge Mädchen, und ihre Stimme klang wie tiefer Glockenton. «Victor, du bist Arzt, vielleicht kannst du noch helfen?»

Wieder flog ein warmer Strahl aus den blauen Weidenaugen zu den seinigen hinüber und das junge Paar trat aus dem Frühlingssonnenschein in den feuchtkalten Thorweg und stieg die engen Treppen hinauf zu der «Judenperson, der garstigen alten Hege.»

Dort lag sie auf ihrem Lager, starr und theilnahmslos, wie eine verwelkte gelbe Rose. Sie mußten einst schön gewesen sein, diese Züge, aber jetzt hatten Zeit und Gram mit ehernem Griffel ihre Linien darin gezogen, hatten Kinn und Nase gekrümmt und den großen schwarzen Augen ihren Glanz genommen. Ueber die fahle, welke Wange zog sich eine dunkelrothe Narbe; sie hätte besser zu eines Kriegers Antlitz gepaßt.

Der junge Arzt hatte sich über sie gebeugt und fühlte die schwachen, unregelmäßigen Pulsschläge. Er zuckte die Achsel und sah bedeutsam zu der Gefährtin hinüber.

«Keine Hilfe mehr?» flüsterte sie leise. «Keine!» gab er zurück. «Vielleicht gelingt es mir, den Krampf zu lösen; das ist alles, was ich thun kann. Magst du bleiben, Gretchen, während ich nach der Apotheke eile?»

schlagen zu können. — Das Haus nahm dann die Vorlage, betreffend die Gewährung von Staatsvorschüssen, an. James Lowther stellte zur zweiten Lesung der Finanzbill einen Unterantrag, welcher erklärt, daß das gegenwärtige Finanzsystem gegenüber den stetig steigenden Anforderungen des Staatsdienstes unzureichend und die Zeit zur Heranziehung verschiedener neuer Steuerquellen gekommen sei. Der Kanzler der Schatzkammer Hicks-Beach bekämpfte den Antrag und erklärt, dieser Unterantrag bezwecke den Schutzoll. Lowther glaube, daß England rapid heruntergehe, während andere Länder infolge des Schutzolles unter günstigen Bedingungen mit England concurriren können. Die enormen Einkünfte Englands unter dem gegenwärtigen Steuersystem seien hierauf die beste Antwort. England habe im Welthandel ein sehr großes Uebergewicht. Im Falle einer ernstlichen Handelsnoth oder eines großen Krieges könnten neue Steuerquellen notwendig werden, aber für die gegenwärtigen Bedürfnisse reiche das jetzige Finanzsystem aus. Lowther zog hierauf seinen Unterantrag zurück.

Die Luxemburger Kammer verwarf nach dreitägiger Debatte mit 23 gegen 8 Stimmen den Antrag Servais und Genossen auf Herabsetzung des Wahlsensus von 15 auf 10 Francs und nahm einstimmig die Vorlage, betreffend die Abschaffung der Kopfsteuer, an.

In Madrid wurden vorgestern die Cortes ohne Thronrede eröffnet. Im Senate brachte die Regierung laut telegraphischer Mittheilung einen Gesetzentwurf, betreffend die Reform des Militär-Strafgesetzes, und einen zweiten Gesetzentwurf, betreffend die Vermehrung der höheren Officiersstellen bei der Marine infolge des gesteigerten Flottenmaterials, ein. In der Deputierten-Kammer legte der Minister des Innern Cos-Gayon eine Indemnitäts-Bill für alle während der Parlamentsferien von der Regierung verfügten Maßnahmen vor. Zur Berathung der Vorlage wird eine Commission eingesetzt werden.

Der Senat der Vereinigten Staaten von Amerika nahm mit allen gegen 14 Stimmen eine Resolution Morgans an, in welcher erklärt wird, daß der Kriegszustand auf Cuba besteht und die Vereinigten Staaten strenge Neutralität bewahren werden, indem sie beiden Theilen die Rechte der kriegsführenden Partei zugestehen.

Einem Telegramme des Athener «Standard»-Correspondenten zufolge habe Minister Skuludis ihm gegenüber erklärt, die griechische Regierung wäre entschlossen, alles aufzubieten, um 30 pCt. der den griechischen Staatsgläubigern zustehenden Zinsen zu zahlen. Dies könnte, wenn auch mit Mühe, geschehen, die Finanzlage des Landes gestalte aber in keiner Weise, darüber hinaus weitere Lasten zu tragen. Der durch die türkische Occupation Thessaliens verursachte Verlust belaufe sich bereits auf zwanzig Millionen Francs. Zehn weitere Millionen seien zur Unterstützung der Bewohner Thessaliens nöthig. Die Verminderung der Staatseinnahmen seit Beginn des Krieges werde gleichfalls auf 30 Millionen geschätzt.

Nach einer Meldung des «Standard» aus Constantinopel wären die fremden Militär-Attaches bei der türkischen Armee mit der Festsetzung einer neutralen Zone zwischen den beiden kriegsführenden Parteien beauftragt worden.

**Tagesneuigkeiten.**

(Verhaftung.) Die Krattauer Polizei verhaftete den gewesenen Cassier einer Knopf- und Bandfabrik in Bobz, welcher mit einem veruntreuten Betrage

Sie nickte und die Thür schloß sich hinter ihm. Sie trat ans Fenster, um die reine Frühlingsluft herein zu lassen. Die hellen Sonnenstrahlen fielen in das enge Stübchen; draußen sang eine Schwarzdrossel vom nahen Frühlings. Ueber den Marktplatz schritt die kräftige elastische Gestalt des jungen Arztes. Am Fenster hand die junge Braut. Draußen alles sonnig und wonnig wie ihr eigenes junges Glück; drinnen ein ungeliebtes Wesen, eine einsame, todkrankte Frau, deren Stunden gezählt waren. Welche Contraste!

Ob es immer so gewesen war? Hatte jene arme, alte Sübin keinen Frühlings erlebt? Und wie kam es, daß sie so wenig davon geblieben war?

Auf dem Sims lag ein altes, aufgeschlagenes Buch, vielleicht ein hebräisches Gebetbuch, nach den krausen Zeichen zu schließen. Trockene Blumen waren darin, mochten sie dort geruht haben.

«Arme Alte!» dachte das junge Mädchen. «Von wem mögen die Rosen stammen? Wo mag die Hand sein, die sie einst brach?»

Eine Thräne fiel auf den blitzenden Goldreif an ihrem schlanken Finger, eine Thräne fiel auf die welken Blätter. Sie rollten sich auf unter den warmen Tropfen, die unheimlichen Jericho-Rosen. Es war, als durchzüge heraufschender Duft das dürftige Stübchen; auch die anderen köstlichen Blumen des Orients schienen Leben zu bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

von 12.000 Rubel nach Amerika geflüchtet und von dort unter dem falschen Namen Leonida Stanley zurückgekehrt war. Bei dem Verhafteten wurde ein Barbetrag von 7000 Rubel vorgefunden, welcher der geschädigten Firma zurückgegeben wird.

— (Brand.) Am 21. d. M. nachts kam im Heizraume der Kunst- und Maschinenschlosserei des Béla Fodor in der Neuzeren Wainnerstraße in Budapest ein Feuer zum Ausbruche, welches bald das ganze dreistöckige Gebäude ergriff. In einem Zimmer schliefen 24 Gehilfen, von welchen noch vor Eintreffen der Feuerwehr 20 gerettet werden konnten. Vier Gehilfen kamen in den Flammen um. Von den Geretteten erlitten mehrere beim Sprunge aus dem Fenster schwere Verletzungen, andere wurden durch den Qualm betäubt. Die Verwundeten, etwa zehn an der Zahl, wurden ins Spital befördert.

— (Einfluss der Civilisation auf den Typus einer Rasse.) Sehr merkwürdige und schwer zu erklärende Beobachtungen wurden jüngst der ethnographischen Gesellschaft in Paris mitgetheilt. Es handelt sich zunächst um die Japaner. Alle Welt weiß, wie dieses Volk sich seit der Revolution von 1868 bemüht, sich der europäischen Civilisation anzupassen und wie sehr ihm dieses Vorhaben gelungen ist. Schon dieser Umbildungsprocess an sich ist sehr überraschend. Aber noch merkwürdiger ist die ihm parallel laufende physische Umwandlung der Japaner. Albert Gaultard will beobachtet haben, daß eine große Anzahl Japaner, seit sie abendländische Cultur angenommen, nicht mehr Schlägungen und vorspringende Backenknochen habe; außerdem haben viele japanische Kinder, die in den letzten Jahren geboren wurden, nicht mehr die Stumpfnase und die gelbliche Gesichtsfarbe ihrer Vorfahren. Dafür sollen viele Europäer, die seit Jahrzehnten in Japan ansässig sind, die rothige Hautfarbe verloren und Schlägungen bekommen haben. Nach diesen Beobachtungen wäre also der Typus einer Rasse abhängig von den vielen Factoren, die das physische und geistige Milieu bilden, das man Civilisation nennt. Die Beobachtungen sind übrigens nicht einzig in ihrer Art. Adhemar Leclerc hat schon nachgewiesen, daß Franzosen, die sich in Indochina niederließen, nach verhältnißmäßig kurzer Zeit nicht nur die Gewohnheiten, sondern auch den Typus der Eingeborenen annahmen.

— (Weltpostverein.) Der «W. C.» wird aus Washington gemeldet: In der letzten Sitzung des Post- und Telegraphen-Congresses traten China, Korea und Oranje dem Weltpostvereine bei, der nunmehr den ganzen Erdball umfaßt.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Hauptversammlung des dramatischen Vereines.**

Im «Narodni Dom» wurde vorgestern unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Tavčar die diesjährige Generalversammlung des dramatischen Vereines abgehalten. In seiner Ansprache berührte der Vorsitzende die ungünstige finanzielle Lage des Vereines, dessen intensivere Thätigkeit durch eine aus den früheren Saisonen herrührende Schuldpfost von 4500 fl. bedeutend gehemmt werde, sprach aber gleichzeitig die Ansicht aus, es sei gegründete Hoffnung vorhanden, daß obiger Betrag durch eine Anzahl von Theaterfreunden in monatlichen Theilbeiträgen gedeckt werde; andererseits sei auch eine Erhöhung der bisher von der Stadtgemeinde bewilligten Subvention zu erhoffen.

Hierauf schilderte der Vereinssecretär Herr Dr. Tavčar in einem ausführlichen Referate die Thätigkeit des Vereines in der vergangenen Saison. Der Berichterstatter erwähnte u. a., abgesehen von der Theaterthätigkeit selbst, daß zwei jüngere schauspielerische Kräfte (Fraulein Ogrincova und Herr Kranjec) mit Unterstützung des Landesauschusses behufs weiterer Ausbildung in eine Münchener Theaterschule entsendet worden waren, daß die bisherigen Gastvorstellungen in Cilli Anklang gefunden und also noch weitere veranstaltet werden dürften, sprach dem Landtage und der Laibacher Stadtvertretung für die bewilligten Subventionen, dem slovenischen Theatervereine für dessen ausgiebigen Beiträge, dem Director des böhmischen Nationaltheaters, Herrn Subert, für dessen thatkräftige, bereitwillige Unterstützung der slovenischen Bühne den Dank der Generalversammlung aus und gedachte schließlich auch zweier Blätter, welche der Theaterunternehmung in der ganzen Saison wohlwollend gegenüber gestanden waren, des «Slovenski Narod» und des «Sjubljanski Zvon».

An diesen Berichte anknüpfend, brachte Herr Doctor Kusar den denkwürdigen Antrag ein, die Generalversammlung wolle beschließen: Es sei in Anbetracht dessen, daß in der «Laibacher Stg.» die deutschen Vorstellungen — seiner Auffassung nach — über alle Gebühr günstig, die slovenischen hingegen mit ungebührlicher Schärfe beurtheilt werden, die Redaction der «Laibacher Zeitung» zu ersuchen, künftighin die Berichte über das slovenische Theater überhaupt einzustellen. — Nach einer Erklärung des gefertigten Theaterreferenten der «Laibacher Zeitung», welcher den Antrag des Herrn Dr. Kusar als gegenstandslos bezeichnete, da die Recensionen selbst bei einer eventuellen

Beschlussfassung fortgeführt werden würden, lehnte die Hauptversammlung den sonderbaren Antrag nahezu einstimmig ab.

Sodann berichtete der Vereinscassier, Herr Director Piric, über die Geschäftsgebarung in der verfloffenen Saison. Die Einnahmen betrugen 29.271 fl. 61 kr., die Ausgaben 30.743 fl. 15 kr., worin aber auch schon der Betrag von 1235 fl. 17 kr., welcher zur Deckung des älteren Deficites aufgewendet wurde, mit einbegriffen erscheint, so daß die Theatersaison eigentlich nicht mit einem Deficite von 1469 fl. 54 kr., sondern nur mit einem Abgange von 234 fl. 37 kr. geschlossen wurde. Die veranstalteten 67 Vorstellungen brachten die Bruttosumme noch 14.457 fl. 30 kr. ein, die Ausführungskosten hingegen beliefen sich auf 10.211 fl. 6 kr., so daß durchschnittlich bei jeder Vorstellung eine Reineinnahme von 64 fl. 30 kr. erzielt wurde. Unter den Ausgaben erscheinen die Sagen mit 15.144 fl. 78 kr., die Repertoirekosten mit 1551 fl. 5 kr. beziffert. Da der Rechnungsabschluss von den Revisoren, den Herren Dr. Bolčić und Dečman, in einigen formellen Punkten schriftlich bemängelt wurde, beschloß die Generalversammlung über ausdrückliches Verlangen des Vereinscassiers, die Revisoren zur gründlichen Prüfung der Rechnungen aufzufordern, worauf dieselben in einer ad hoc einzuberufenden Vereinsversammlung ihren Bericht erstatten mögen. Der Voranschlag für das Jahr 1897/98 mit den Gesamteinnahmen im Betrage von 17.200 fl. und den Gesamtausgaben im Betrage von 16.919 fl. 54 kr., also mit einem Ueberschusse von 280 fl. 46 kr., wurde ohne Wechselrede genehmigt.

Bei der hierauf vorgenommenen Ergänzungswahl wurden an Stelle der ausgetretenen Ausschussmitglieder, der Herren Piric, Dr. Tavčar, Subic und des bereits im Verlaufe der Saison ausgetretenen Verfassers dieses Berichtes, die Herren Plantan, Profenc, Dr. Tavčar und Piric, und da letzterer auf die Wiederwahl verzichtete, an dessen Stelle Dr. Bobušek in den Vereinsauschuss gewählt. Sonst gehören dem Ausschusse noch die Herren Ritter von Bleiweis, Gogola, Drožen, Dr. Starč und Dr. Tavčar an.

Unter den eingebrachten Anträgen wurde jener, den Director des böhmischen Nationaltheaters, Herrn Subert, zum Ehrenmitgliede des dramatischen Vereines zu ernennen, einstimmig angenommen. Desgleichen gelangten einige auf die Erhöhung der Jahresbeiträge von 2 fl. auf 3 fl., auf die Vergebung von einzelnen Sigen im zweiten Range und auf die Verminderung der Tageskosten abzulebende Resolutionen zur Annahme, worauf die Generalversammlung geschlossen wurde. A. Funke l.

— (Aus der neuen Gerichtsinstruction.) Zugleich mit der Verordnung über die Neusystemisierung der Beamtenstellen anlässlich der Einführung der neuen Civilprocessordnung ist eine neue Gerichtsordnung erlassen worden, aus welcher wir einzelne Artikel, die von allgemeinem Interesse sind, hervorheben wollen. So ist an Stelle der in den Kalendern angeführten bisher üblichen Gerichtsferien bei den Civilgerichten die Zeit vom 15. Juli bis 25. August für dieselben bestimmt worden. Da nun ständige Senate ernannt werden, vor welche eine und dieselbe Rechtsache immer gelangen muß, werden für die Ferien eigene Ferienenate gebildet. Die Urlaube werden je nach den Rangklassen in folgendem Ausmaße gewährt: Auscultanten zwei Wochen, Gerichtsadjuncten drei Wochen, Bezirksrichtern, Secretären und Landesgerichtsräthen vier Wochen, Oberlandesgerichtsräthen sechs Wochen: den Vorstehern der Gerichtskanzleien drei Wochen, allen übrigen Kanzleibeamten 14 Tage und den Dienern 10 bis 14 Tage. Bei den Civilgerichten ist die Sonntagsruhe eingeführt und ebenso ist auf die hohen Feiertage der verschiedenen Religionsbekenntnisse Rücksicht zu nehmen. Den neuen Gerichtskanzleien ist ein größerer Wirkungskreis zugewiesen. Das allgemeine Einreichungsprotokoll wird abgeschafft und es werden specielle Einlaufstellen und Gerichtskanzleien für jeden einzelnen Senat creirt werden. Zahlreiche Berrichtungen, mit welchen die Referenten belastet waren, werden vom 1. Jänner 1898 ab von den Gerichtskanzleien selbst besorgt werden; namentlich die Manipulation bei Zahlungsaufträgen und wechselrechtlichen Angelegenheiten wird sehr vereinfacht. Den Gerichten wird unter anderem aufgetragen, sich dem telephonischen Verkehre anzuschließen und ebenso dem Chd- und Clearingverkehre beizutreten. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß den Bezirksgerichten, die nicht mehr «städtisch-delegierte» genannt werden und den Landbezirksgerichten gleichgestellt sind, alle Verlassenschafts-, Curatel- und Vormundschafts-abhandlungen, die bisher bei den Gerichten geführt wurden, zugewiesen sind, mit Ausnahme der der landtätslichen Güter und bei protokollierten Firmen, welche letztere in die Amtssphäre des Handelsgerichtes fallen.

— (Reform des Krankenversicherungsgesetzes.) In der Sitzung der Enquete zur Reform des Krankenversicherungsgesetzes am 18. d. M. wurde die Frage der freien Arztwahl, beziehungsweise des Arztzwanges in Discussion gezogen. Experte Docent Dr. Herz als Vertreter der Wiener Ärztekammer trat für die beschränkte freie Arztwahl in der Richtung ein,

dass es den Cassenmitgliedern freistehen soll, unter den von dem Vereine der frei gewählten Cassenärzte angebotenen Ärzten frei wählen zu können. Es würde dadurch die vollständige Abhängigkeit der Ärzte von den Cassenleitungen, wie sie heute besteht, aufgehoben werden. Die Ärzte seien heute oft gezwungen, mit Rücksicht auf die Sparsamkeit der Cassenvorstände minderwertige Medicamente zu verschreiben. Weiter stünde es auch jedem Kranken frei, sich den Arzt seines Vertrauens zu wählen. Die Arbeitervertreter traten für den Arztzwang ein, der auch im Interesse des ärztlichen Standes selbst gelegen sei, da durch die freie Arztwahl oft wissenschaftlich hochstehende Ärzte gar keine Patienten hätten, während andere, oft nur wenig tüchtige Ärzte, die aber auf die Intentionen der Patienten einzugehen verstehen, überlaufen würden. Experte Dr. Mucha, Director des k. k. allgemeinen Krankenhauses in Wien, besprach die Ursache der Steigerung der Spitalverpflegskosten. Diese haben nicht in einem übermäßigen Luxus, sondern vielmehr in der erhöhten Sorge für die Kranken ihren Grund. Man werde dafür sorgen müssen, dass weder die Bundesfonds, noch die Krankencassen durch diese Steigerung allzu sehr belastet werden, sondern dass von anderer Seite hier eingegriffen werde.

— (Zur Volksbewegung.) Im ersten Quartale des laufenden Jahres wurden im politischen Bezirke Stein (40.210 Einwohner) 119 Ehen geschlossen und 386 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 345, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 32, im ersten Jahre 79, bis zu 5 Jahren 155, von 5 bis zu 15 Jahren 28, von 15 bis zu 30 Jahren 15, von 30 bis zu 50 Jahren 27, von 50 bis zu 70 Jahren 68, über 70 Jahre 52. Todesursachen waren: bei 4 angeborene Lebensschwäche, bei 38 Tuberculose, bei 17 Lungenentzündung, bei 28 Diphtheritis, bei 33 Scharlach, bei 2 Typhus, bei 2 Gehirnschlagfluss, bei 2 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen verschiedene sonstige Krankheiten. Verunglückt sind 4 Personen (2 durch Ueberfahren, 1 durch Ertrinken und 1 durch Ertrinken). Selbstmorde ereigneten sich zwei, hingegen wieder ein Mord noch ein Todtschlag.

— (Die Venus.) Von Samstag angefangen trat die Venus, welche seit Mitte April dieses Jahres zwischen Sonne und Erde weilte und ähnlich unserem Neumonde als «Neu-Venus» unsichtbar war, vollends aus den Sonnenstrahlen wieder hervor und kann ungefähr eine Stunde vor Sonnenaufgang am Nordosthimmel in ihrer neuen Function als Morgenstern beobachtet werden. Ihren Lichtschmuck trägt sie jedoch nicht mehr auf der rechten, sondern auf der linken (östlichen) Seite in Form einer zarten Sichel. Es ist das erste Viertel der Venus, welches bis zum 8. Juli d. J. dauert. An diesem Tage ist ihre Scheibe bis zur Hälfte erleuchtet, und ihr zweites Viertel beginnt. Mit der Zunahme ihrer Lichtphase nimmt aber die Intensität ihrer Leuchtkraft ab, denn mit Beginn des ersten Viertels entfernt sich die Venus immer mehr von der Erde, und wenn sie des Lichtes voll wird, das heißt mit Beginn des dritten Viertels, ist sie von derselben am allerweitesten entfernt. Mit ihrer Annäherung an die Erde nimmt die Venus in der Lichtphase ab, sie tritt dann in das letzte Viertel und wird Abendstern. Man ersieht daraus, dass die Beobachtungsverhältnisse dieses Planeten nur am letzten und ersten Viertel am günstigsten sind.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 21. auf den 22. d. M. wurden siebenzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar elf wegen Bettelns, drei wegen Herumstreifens, eine wegen verbotener Rückkehr in die Stadt, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Vergehens nach § 45 des Wehrgesetzes. Peter Prijanovic aus Teibuce, Bezirk Tschernembl, 19 Jahre alt, wollte nämlich ohne Reisepass nach Amerika auswandern.

— (Schwere Körperliche Beschädigung.) Am 16. Mai nachmittags kam der Kohlenbrenner Franz Rudolf aus Kropp, derzeit im Walde des Besitzers Lorenz Krel in St. Barbara bedienstet, in das Haus desselben und traf daselbst den Holzarbeiter Franz Bradeško aus Schwarzenberg an. Bald geriethen beide aus alter Feindschaft in Streit, der in eine Rauferei ausartete. Rudolf flüchtete sich aus dem Hause, wurde jedoch von Bradeško verfolgt, der gegen ihn zwei Steine warf und den Rudolf so unglücklich am Kopfe traf, dass dieser zu Boden fiel. Der Kohlenbrenner Ignaz Božnar, welcher dieser Rauferei zugesehen hatte, schützte den Verletzten vor weiteren Mißhandlungen. Rudolf erlitt eine schwere Beschädigung an der Gehirnschale. Der Thäter Bradeško wurde von der Gendarmerie in Bischofslac verhaftet.

\* (Selbstmordverrichtung.) Aus Radmannsdorf wird uns berichtet: Am 20. d. Mts., gegen 6 Uhr abends, ist der Stationsexp. dient Alois Ancel in Bengensfeld in selbstmörderischer Absicht von der Brücke in Mojsirana in den Feistritzbach gesprungen; er wurde jedoch vom Ingenieur Franz Adermann der Cementfabrik gerettet. Der Bahnarzt Dr. Rogoj constatirt, dass Ancel an Säuferwahnsinn leide und infolge dessen vom Bekehrungsdienste entbunden worden ist.

\* (Ertrunken.) Lorenz Stabanja, Knecht bei Franz Pistotnik in Ranter, zufällig nach Dragomer, Bezirk Stein, schief am 16. d. M. in betrunkenem Zu-

stande an einer abschüssigen Stelle des Ufers an der Ranter ein und fiel bei einer Bewegung im Schlafe in den an jener Stelle reisenden und überdies angeschwollenen Fluß. Vorübergehende Schulkinder waren Augenzeugen des Vorfalles. Der Leichnam wurde am 18. d. M. bei der Mühle des Jakob Busaj in Suha aus dem Wasser gezogen.

\* (Schadenfeuer.) Am 19. d. M., gegen halb 11 Uhr nachts, kam, wie man uns aus Stein meldet, auf dem Dachboden des gemauerten mit Ziegel eingedeckten Hauses des Besitzers und Strohhuterzeugers Franz Mazovc in Oberdomschale H.-Nr. 4 Feuer zum Ausbruch, welches binnen drei Stunden das Dachgerüst sammt den auf dem Dachboden aufbewahrten, zum Theil schon fertiggestellten 300 Stück Strohhüten, dann bei 4000 Bund Strohgesechte, einigen Wirtschaftsgeräthen und Kleidungsstücken gänzlich einscherte. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 2000 fl., wogegen der Besitzer nur auf das Haus mit 975 fl. versichert ist. Das Feuer dürfte durch die mangelhafte Construction des Rauchfanges, in dessen unmittelbarer Nähe auf dem Dachboden Streu aufbewahrt war, entstanden sein. Auf dem Brandplatz erschien die freiwillige Feuerwehr von Domschale mit zwei Feuersprizen und localisierte das Feuer.

**Literarisches.**

«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild». Lieferung 276 ist das 1. Heft über «Galizien». Es enthält: Landschaftliche Schilderung (Krauf, Demberg) und zahlreiche Illustrationen dazu.

Für Cacteenliebhaber. Die Cacteenliebhaberei ist seit einigen Jahren in Deutschland und auch anderwärts wieder im Emporblühen begriffen, ein Erfolg, der wohl auch in der Hauptfache auf die rührige «Gesellschaft der Cacteenfreunde» (Sitz Berlin) und auf die «Monatsschrift für Cacteenkunde» (Neudamm) zurückzuführen ist. Auch die Wissenschaft hat sich naturgemäß in der letzten Zeit mehr mit dieser eigenartigen, so lange stiefmütterlich behandelten Pflanzenfamilie beschäftigt. Dem jetzt nicht mehr unbedeutenden Interessententreise für Cacteen fehlte nun aber seit langem ein umfassendes Werk über dieselben mit den Beschreibungen der vielen Arten, welches gleichzeitig eine genaue Systematik aller CacteenGattungen bietet. Nach langjährigen und eingehenden Studien in den größten Sammlungen des In- und Auslandes hat sich der Vorsitzende der «Gesellschaft der Cacteenfreunde» und der Herausgeber der «Monatsschrift für Cacteenkunde», Herr Professor Dr. R. Schumann, Berlin, entschlossen, ein derartiges Werk abzufassen; dasselbe erscheint unter dem Titel «Gesamtbearbeitung der Cacteen (Monographia Cactacearum) von Professor Dr. R. Schumann. Mit einer kurzen Anweisung zur Pflege der Cacteen von Karl Firscht», in 10 Lieferungen zum Preise von je 2 Mark reich illustriert im Verlage von J. Neumann in Neudamm (Provinz Brandenburg). Alle zwei Monate wird eine Lieferung herausgegeben, deren erste jedoch erschienen ist. Ein Probheft, welches einen genauen Ueberblick über die Art des ganzen Werkes bietet, wird von genannter Verlagsbuchhandlung jedem Interessenten umsonst und postfrei geliefert. Wir wünschen dem für die ganze Cacteenkunde so überaus wichtigen Buche den besten Erfolg und ermuntern jedermann, der sich mit der eigenartigen Pflanzenfamilie befaßt, auf das Werk zu subscribieren.

Alles in dieser Rubrik Besprochenes kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

**Neueste Nachrichten.**

**Griechisch-türkischer Krieg.**

(Original-Telegramme.)

Paris, 23. Mai. Die «Agence Havas» meldet: Die Botschafter haben der Pforte ihre Gegenvorschläge noch nicht überreicht, da aus Athen die Meldung vorliegt, der Minister des Aeußern Stuludis habe in einem Gespräche mit mehreren Gesandtschafts-Chefs erklärt, dass Griechenland weder zu einer Kriegsentschädigung, noch zu einer Grenzberichtigung seine Einwilligung gebe.

Constantinopel, 23. Mai. Das Journal «Hakikat» bespricht den abgeschlossenen Waffenstillstand. Die gegenwärtige Waffenruhe sei die Folge der seitens Griechenlands bei den Mächten unternommenen Schritte zur Herbeiführung einer Vermittelung derselben und eine Consequenz des Telegrammes des Kaisers von Rußland. Die Mächte beschäftigen sich mit den Friedensbedingungen. Es sei höchst wahrscheinlich, dass die gegenwärtige Waffenruhe mit dem Friedensschlusse endigen werde. Demselben Blatte zufolge ertheilte die Pforte den fremden Consuln in Thessalien das «Exequatur», da das denselben von der griechischen Regierung verliehene «Exequatur» im eroberten Lande jetzt wertlos sei.

Constantinopel, 23. Mai. Der russische Botschafter Relidow und der zur Inspection des rothen Kreuzes eingetroffene frühere preussische Minister von Braunschweig wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen.

Wie das Journal «Sabah» meldet, wurden in Domofos 3500 Kisten Munition, ein Feldgeschütz, zwei Festungs- und drei Gebirgsgeschütze erbeutet. Das Provianddepot sei von den Griechen vor ihrer Flucht verbrannt worden.

Einer Meldung des Journals «Ibdam» zufolge treffen die Militärattachés und Kriegscorrespondenten Vorbereitungen, um heute über Bolo abzureisen. Die Entwaffnung und Heimsendung der albanesischen Freiwilligen hat begonnen. Bei dem Corps von Epirus mußte in Luroz ein Feldspital errichtet und das in Janina bestehende Feldspital vergrößert werden.

Constantinopel, 23. Mai. Gestern mittags fand eine Versammlung der Botschafter statt. — Die gegenwärtige Stärke der türkischen Armee in Thessalien beträgt 65.000 Gewehre, 1500 Reiter und 204 Geschütze. Der Stand der einzelnen Bataillone ist durch den Etappendienst auf 500 bis 400 Mann reducirt.

**Telegramme.**

Wien, 23. Mai. (Orig.-Tel.) Der diesjährigen feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, die Sonntag, den 30. d. M., stattfindet, wird Se. Majestät der Kaiser anwohnen.

Wien, 22. Mai. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Graf Badeni ist heute früh aus Budapest zurückgekehrt.

Wien, 23. Mai. (Orig.-Tel.) Der Außenhandel Oesterreich-Ungarns ergab im April d. J. folgendes Resultat: Einfuhr 64.7 Millionen Gulden (—1.4 Millionen gegen das Vorjahr), Ausfuhr 66.7 Millionen (+6.5 Millionen). In den ersten 4 Monaten betrug die Einfuhr 242.9 (—6.2 Mill.), die Ausfuhr 251.3 Mill. (+19.2 Mill.). Das Activum in der Handelsbilanz beträgt demnach 8.4 Mill. gegen ein Passivum von 17 Mill. im Vorjahre.

Budweis, 22. Mai. (Orig.-Tel.) Heute früh stießen unweit der Station Steinkirchen zwei Lastzüge zusammen. Zwei Leute des Zugspersonals wurden schwer verletzt, sechs Wagen zertrümmert.

Budapest, 22. Mai. (Orig.-Tel.) Die heute vor Sr. Majestät dem Kaiser und König abgehaltene Truppenrevue wurde von dem Corpscommandanten F.W. Prinzen von Lobkowitz commandirt. Der Revue wohnten auch Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Otto und Josef sowie die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Josefa, letztere zu Wagen, bei. Se. Majestät gab zum Schlusse der Revue dem Commandierenden F.W. Prinzen von Lobkowitz gegenüber Allerhöchster Zufriedenheit Ausdruck und kehrte unter begeisterten Ovationen des massenhaft angeammelten Publicums in die Hofburg zurück.

Agram, 23. Mai. (Orig.-Tel.) Nunmehr sind sämtliche Wahlergebnisse mit Ausnahme zweier Bezirke bekannt. Von den 86 Gewählten gehören 57 der National-Partei, 25 der coalirten Opposition, 2 der Frank-Fraction an, 2 sind parteilos; von diesen wird sich Freiherr von Rauch der Opposition anschließen. Die National-Partei gewann zwei Bezirke von der coalirten Opposition und einen von den radicalen Serben. Die coalirte Opposition gewann 17 Bezirke von der National-Partei, einen von der reinen Rechts-partei und einen von den Parteilos. Die parteilosen Oppositionellen gewannen einen Bezirk von der National-Partei und verloren einen an die coalirte Opposition. Die radicalen Serben werden im Landtage nicht vertreten sein. Unter den Gewählten der Nationalpartei befinden sich 23 Serben.

Börishofen, 23. Mai. (Orig.-Tel.) Pfarrer Kneipp befindet sich seit heute morgens etwas besser, doch ist die Hoffnung auf seine Genesung sehr gering.

Rom, 22. Mai. (Orig.-Tel.) In der heutigen Kammer Sitzung fand die Abstimmung über die Afrika betreffenden Tagesordnungen statt. Die Tagesordnung betreffend das Aufgeben der Erythra, wurde mit 229 gegen 140 Stimmen abgelehnt. Neun Deputierte enthielten sich der Abstimmung. Sodann wurde die Tagesordnung Martinis, betreffend die Aufschubung der Berathung, in namentlicher Abstimmung mit 320 gegen 58 Stimmen abgelehnt und die von der Regierung acceptierte Tagesordnung Gallo-Rudini, welche die Erklärungen der Regierung zur Kenntnis nimmt und dieselben billigt, gleichfalls in namentlicher Abstimmung mit 242 gegen 94 Stimmen, wobei sich 20 Deputierte der Abstimmung enthielten, angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Paris, 23. Mai. (Orig.-Tel.) In der Kammer sagte der Minister des Aeußern Hanotaux, die Balkanstaaten hätten den von vielen Seiten kommenden Rathschlägen ein geneigtes Ohr geliehen. Die Mächte will sich schon auf die erste Aufforderung der Mächte tragfähig zeigte, werde deren Wünschen Rechnung tragen und auf ihre übertriebenen Forderungen verzichten.

Madrid, 23. Mai. (Orig.-Tel.) Der Minister des Aeußern, Herzog von Tetuan, zog über Ersuchen des Ministerpräsidenten seine Demission zurück.

London, 23. Mai. (Orig.-Tel.) Die «Times» melden aus Constantinopel: Die Botschafter erhielten Instructionen, wonach die Forderung der Pforte auf Abtretung Thessaliens nicht gestattet, die strategische Regulierung der thessalischen Grenze jedoch bewilligt werden könne. Die geforderte Kriegsentschädigung müsse herabgesetzt werden. Die Abschaffung der Capitulationen sei undenkbar. Dagegen seien einige Abänderungen der militärischen Verträge sowie der Abschluss eines Auslieferungsvertrages möglich. Die Botschafter werden gemeinschaftlich die Instructionen dem türkischen Minister des Aeußern mittheilen.

